

Medizinhistorisches Objekt des Quartals

Richard Priesel und die Kinderklinik Innsbruck

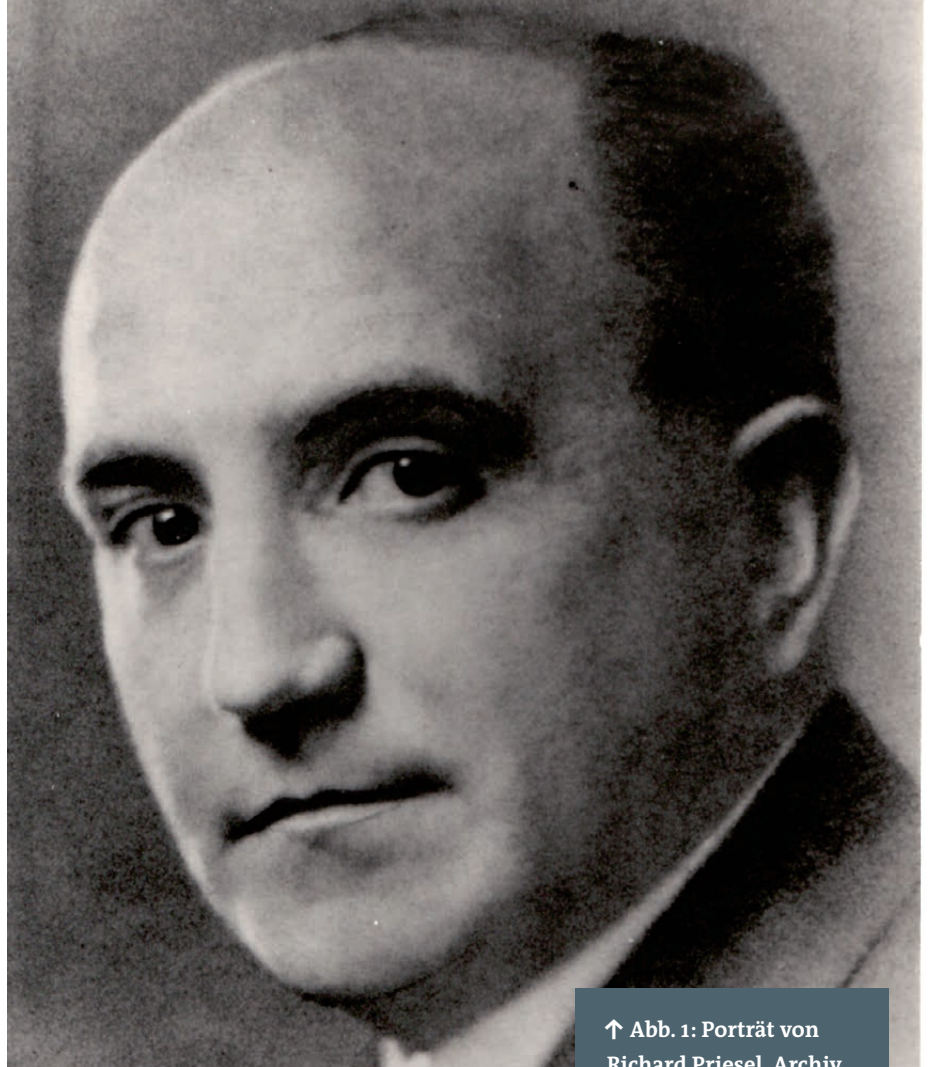


Mag. Dr.
**Christian
Lechner,**
Vorsitzender Referat
Medizingeschichte

Die Kinderklinik feiert heuer ihr 125-Jahr-Jubiläum! Deswegen folgt anschließend an den Bericht über die Frühphase der Pädiatrie in Innsbruck in der letzten Ausgabe der Mitteilungen nun ein Einblick in die Biographie Richard Priesels, dem zweiten Lehrkanzelinhaber für Kinderheilkunde in Innsbruck zwischen 1935 und 1955.

„**Der Pädiater hat an Bedeutung** gewonnen, die gewissenhafte Unterweisung der Ärzte und der Studierenden in der Kinderheilkunde, aber auch alle Fortschritte dieses Faches wirken sich schicksalhaft für das kommende Geschlecht aus“, schreibt der Besetzungsausschuss einleitend in puncto Nachfolge für den ersten Lehrkanzelinhaber Johann Loos, welcher 1934 emeritiert wurde. Vorgeschlagen wurden primo loco Herbert Koch (1882–1968), secundo loco Richard Priesel (1890–1955) und tertio loco Josef Siegl. Mit 27. September 1935 wurde Priesel schließlich zum Extraordinarius ernannt (siehe Abb. 1).¹

Priesel wurde in Wien geboren, absolvierte ebendort sein Medizinstudium und wurde bereits im Jänner 1915, nur einen Monat nach seiner Promotion, zum Kriegsdienst einge-



↑ Abb. 1: Porträt von
Richard Priesel, Archiv
der Kinderklinik

zogen. Letztlich sollte Priesel bis Kriegsende als Truppenarzt eingesetzt bleiben. Nach dem Ersten Weltkrieg begann er seine klinische Ausbildung am Krankenhaus Wieden in Wien, bevor er 1923 als Hilfsarzt an die Universitäts-Kinderklinik Wien wechselte. Bereits ab 1925 war er dort als Assistent angestellt und blieb dies für zehn Jahre.

Fast die Hälfte seiner Publikationen hat Priesel gemeinsam mit dem Wiener Pädiater und Diabetesspezialisten Richard Wagner (1887–1974) veröffentlicht. Dieser setzte als Erster in Österreich Insulin zur Behandlung des Diabetes mellitus bei Kindern ein und fasste seine ersten Ergebnisse bereits 1925 für die Zeitschrift für Kinderheilkunde zusammen.² Das NS-Regime kategorisierte Wagner als Juden und erkannte ihm die Lehrbefugnis ab. Noch 1938 konnte er in die USA, genauer gesagt nach Boston, emigrieren und dort seine Forschung fortsetzen.³

Im Juni 1934 erfolgte Priesels Habilitation unter dem Klinikdirektor und Nationalsozia-

listen Franz Hamburger (1874–1954). Nur ein gutes Jahr später erfolgte am 27. September 1935 die Ernennung zum außerordentlichen Professor der Kinderheilkunde und damit zum Vorstand der Innsbrucker Kinderklinik. Seinen Dienst in Innsbruck trat Priesel am 1. Oktober 1935 an (siehe Abb. 2). Schon im Folgejahr erfolgte die notwendige und bereits von Loos empfohlene Erweiterung: Ein neuer Raum mit 30 Betten konnte durch Umwidmung der Sonnenterrasse geschaffen werden.⁴

Wenige Wochen nach dem sog. Anschluss erfolgte vonseiten des Dekans Franz Josef Lang (1894–1975) der Antrag an das Ministerium um Ernennung Priesels zum Ordinarius. Nach einigem bürokratischen Hin und Her wurde Priesel mit 1. August 1942 zum Ordinarius ernannt.

Priesels persönliche Einstellung zum NS-Regime bleibt bislang aus den vorhandenen Quellen schwer nachvollziehbar. Es gibt



↑ Abb. 2: Richard Priesel stellt seinen Studierenden eine Patientin vor, Archiv der Kinderklinik



↑ Abb. 3: Holzbaracke zwischen Kinderklinik- und Infektionspavillon, Mitte 20. Jahrhundert, Archiv der Kinderklinik

derzeit keine Hinweise auf medizinische Versuche an Kindern und Jugendlichen an der Innsbrucker Kinderklinik während der Zeit des Nationalsozialismus. Eine systematische Aufarbeitung für den Standort Innsbruck steht allerdings noch aus.

Während des Zweiten Weltkriegs litt auch die Kinderklinik unter den anhaltenden Versor-

gungsengpässen. Erschwert wurde dies durch die im Rahmen der Schutzmaßnahmen teilweise ausgelagerten Patientinnen und Patienten in Fulpmes und dem Volderwaldhof in Hall in Tirol. Zudem traf am 25. Dezember 1943 eine Fliegerbombe einen Seitenflügel des Hauptgebäudes.⁵ In der Nachkriegszeit bemühte sich Priesel um den Wiederaufbau. Aufgrund von Materialmangel wurde zwischen den beiden Klinikgebäuden eine hölzerne Militärbaracke errichtet, um die Platznot zu kompensieren

(siehe Abb. 3). Einige Jahre später kam noch eine gemauerte Baracke dazu.⁶

Priesel starb nach jahrelanger Krankheit am 18. November 1955 an einem „akuten Herztod“ in der Verwaltungsdirektion des Landeskrankenhauses.⁷ Die interimistische Leitung der Kinderklinik während der Berufung von Priesels Nachfolger übernahm Viktor Niederwieser.

...

1 UAI, Pädiatrie, Besetzungsvorschlag Nachfolge Loos 1934/35.

2 Richard Wagner, Die Behandlung der kindlichen Zuckerharnruhr, in: Zeitschrift für Kinderheilkunde 1925; 40: S.212.

3 Eduard Seidler, Jüdische Kinderärzte 1933–1945. Entrechtet/Geflohen/Ermordet, Basel Freiburg 2007, S. 404.

4 Andrea Pfannerstill, Die Baugeschichte der Klinik Innsbruck. Vom Neuen Stadtspital zum a.ö. Landeskrankenhaus 1885–1948, S. 84.

5 Pfannerstill, Baugeschichte, S. 84.

6 Heribert Berger, Universitäts-Kinderklinik Innsbruck 1965–1975, Innsbruck 1975, S. 3.

7 Heribert Berger, Lehrkanzel und Klinik für Kinderheilkunde, in: Franz Huter (Hg.), Hundert Jahre Medizinische Fakultät Innsbruck 1869 bis 1969, 2. Teil: Geschichte der Lehrkanzeln, Institute und Kliniken, Innsbruck 1969, S. 439–450, hier S. 446f.

Medizinhistorischer Wandkalender für das anstehende Jahr 2022

Der Verein „Freundeskreis Pesthaus“ hat einen medizinhistorischen Schwerpunkt und eine dazu passende Sammlung. Mit Fotos aus dieser Sammlung, genannt „Saluteum“, hat der Verein einen Wandkalender für das kommende Kalenderjahr 2022 kreiert. Auf zwölf Seiten werden spannende und besondere Objekte der Sammlung gezeigt und mit kurzen Texten vorgestellt.

Ein Kalender kostet voraussichtlich € 15,-. Bei Interesse bitte bei christian.lechner@pesthhaus.at melden!

